

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 60 (1946)
Heft: 1

Artikel: Die Fröwler von Basel
Autor: Staehelin, W.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1005831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Deckel des Minnekästchens Relin-Fröwler.

(Junker Johann Relin, 1335-1358, und Anna Fröwler, 1352)

Die Inschrift lautet :

(Er) : FRO VENUS ICH KLAG VCH DAS
DAS MIR MIN LIEP IST GEHAS
SI EN WEIS NIT WOL DUR WAS
(Sie) : FRO VENUS VCH WIL ICH WESEN
[UNDERTAN
UND DABI GANZ TRVWE HAN

(Venus, Umschrift) :

VON WERDEN FROWEN IST ES UNREHT
WENNE SV IRE GETRVWE KNEHT
HALTET ALSO STRENGE
ES HILFET NIT DIE LENGI
DAR VMBE LA DA VON VIL ZARTES WIP
VND BIS DINES DIENERS LEIT UER-
[TRIP TRIP ;

Gewerbe-Museum, Berlin. Nach Kohlhausen, *Minnekästchen*.

ARCHIVES HÉRALDIQUES SUISSES SCHWEIZER-ARCHIV FÜR HERALDIK ARCHIVIO ARALDICO SVIZZERO

1946

A° LX

N° I

Verantwortliche Redaktoren : D. L. GALBREATH und P. RUD. HENGgeler

Die Fröwler von Basel

von W. R. STAHELIN.

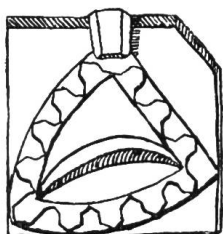


Fig. 1. Fröwler-Schild
von der Façade von
St. Leonhard.

Die ursprüngliche Heimat des Geschlechtes der Fröwler, dem beschieden gewesen, in Basel eine sehr bedeutende Rolle in politischer, kirchlicher und gesellschaftlicher Hinsicht zu spielen, ist Waldshut. Wie ihr Name besagt, war ihr ursprüngliches Gewerbe das so einträgliche eines Frauenwirts. Heinrich Fröwler, 1288 Bürger zu Waldshut, 1291 Besitzer des Kelnhofs zu Lienheim, wurde 1299 Basler Bürger, und sass bereits 1336 im Rat von Burgern. Sein Schwiegersohn Heinrich, welcher nach seiner Verheiratung den Namen Fröwler angenommen hat, war Schaffner und Pfleger zu Predigern, sowie seit 1348 Meier zu Biel.

Die Familie zählte bald zur Hohen Stube und versippte sich mit dem Adel, nicht nur der Stadt, sondern auch der weitem Umgebung bis nach Bern. Zur Bürgermeisterwürde gelangten die, durch grossen Reichtum sich auszeichnenden Fröwler zwar nie, wohl aber war Hartmann Fröwler von Erenfels, des Rats von Hausgenossen, 1374 Oberstzunftmeister, und Henman Fröwler von Erenfels seit 1398, bis sein Bund mit den andern Machthabern Hans Ludman von Rotberg und Peter zum Angen im Jahre 1410 zu seiner Verbannung nach Thun auf zwanzig Jahre führte. Jakob Fröwler, des Rats von Achtburgern, wurde 1361 von Bischof Johann Senn von Münsingen mit dem Vitztum- und Brotmeisteramt der Hochkirche Basel belehnt, welche Würde sich 1380 auf seinen Sohn Peterhans Fröwler vererbte.

Den Glanz bekunden nicht weniger Kunstgegenstände, welche die Familie besass, so jenes lederne Brautschmuckkästchen mit den Wappen Relin und Fröwler aus der Mitte des XIV. Jahrhunderts (Tafel I) und die heraldischen Wirkereien, deren die Beschreibbüchlein gedenken ¹⁾. Es sei auch an die an der Südseite des

¹⁾ Inventar des Gerichtsherrn Jakob Fröwler, des Rats von Achtburgern, Gatte der Ursula Billung und Sohn des Ratsherrn Heinrich Fröwler und der Elsina Sinz, Tochter des Ratsherrn Burkart Sinz und der Belina Münch von Münchenstein, von 1414. Nur die Stücke mit heraldischem Inhalt seien erwähnt :

« It. ein Bangktuch mit FRÖWLERS und mit BILLUNGS schiltten und mit tieren das ist xvj elen lang, ist och nuw und gut

It. aber ein bangktuch ist heidnischwerk mit MÜNCHS und FRÖWLERS und SINTZEN Schiltten. Das ist viiij ellen lang.

So denne ein gutschentuch mit SINTZEN und MÜNCHS Schiltten das ist viiij elen

Münsters zwischen der Kapelle der Elftausend Jungfrauen und dem Querschiff gelegenen Fröwlerkapelle erinnert, welche in den 1340er Jahren durch den Domherrn und Kustos Rudolf Fröwler, genannt Froidman, gestiftet worden war (Fig. 3 u. 5).

Während die Erbschenken der Basler Hochkirche, die Herren von Bärenfels, durch den fast völligen Mangel einer Berührung mit kirchlichen Institutionen einen auffallend nüchternen oder profanen Eindruck machen, sind die Fröwler durch entschiedenes Hinneigen nach dieser Seite ausgezeichnet. Wenn der alte Henman Fröwler von Erenfels, genannt Asenbaum, des Rats von Hausgenossen

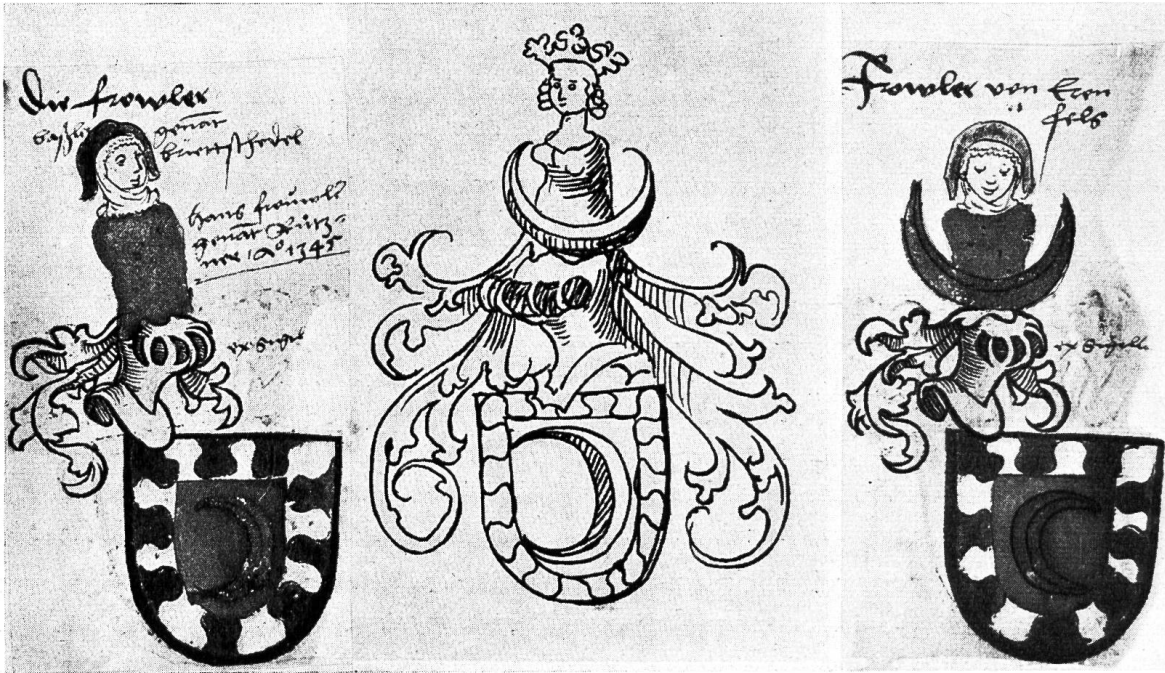


Fig. 2. Conrad Schnitt, Wappenbuch, Wappen Fröwler. Fig. 3. Gräberbuch des Münsters. Wappen des Domkustos Rudolf Fröwler, † 1380. Fig. 4. Conrad Schnitt, Wappenbuch, Wappen Fröwler von Erenfels.

und von Achtburgern, der Onkel des genannten gleichnamigen Oberstzunftmeisters, seinen Erben unerfüllte Gelübde von Wallfahrten nach Aachen, Einsiedeln, St. Beat und versäumte Fasttage zur Vollziehung hinterlässt, so sind dies wenigstens Hinweise auf Formen und Mittel einer auch in hohen Gesellschaftskreisen üblichen Askese. Drei Mitglieder des Geschlechts waren Domherren und eines Dekan der St. Johann Bruderschaft auf Burg. Peter Fröwler war 1372-1388 Propst des Augustinerchorherrenstiftes St. Leonhard, und vielleicht beruhen die Beziehungen des Reiterführers und päpstlichen Marschalls von Spoleto, Hüglin von Schönegg, zu St. Leonhard auf seiner Verwandtschaft mit ihm (Fig 1). Hug Fröwler, genannt Rüd, 1366 des Rats von Achtburgern, zog mit den Geisslern fort.

- It. ein Gutschtuch mit ROTEN Schilten ist och viiij elen lang
 It. ein bangktuch mit FRÖWLER und HALL und der ZER KINDEN schilten
 It. ein gutschentuch mit Rossen FRÖWLERs und BILLUNGS schilten ist viiij elen lang
 It. ein gutschentuch mit zwein listen und mit viij schilten FRÖWLER und BILLUNG
 It. ein bangktuch das ist xij eln lang mit einem geygt (Jagd) mit GÜN und ZER KINDEN schilten
 It. ein heidisch bettuch mit BADEN und ROTEN schilten
 It. ein rot gutschen tuch mit vil schilten ist xj elen lang. »
 E. Major, *Der Basler Hausrat im Zeitalter des Spätgotik*, « Basler Jahrbuch » 1911. S. 241 ff.

Besonders hingezogen scheinen sich die Fröwler zu den Bettelorden gefühlt zu haben. Schon der genannte Heinrich, Schwiegersohn des ersten Fröwler aus Waldshut, hatte enge Beziehungen zu den Predigern, deren Schaffner und Pfleger er war, und auf deren Friedhof er seine letzte Ruhestätte fand. Lüti Fröwler war 1422 Predigermönch und dessen Schwester Greda Klosterfrau zu Maria Magdalena an der Steinen, woselbst später Rudolf Fröwler, gest. 1479, Beichtvater wurde. Adelheid ist 1422 Klosterfrau im Klingental.

Grosser Gönner und mächtiger Beschützer der Barfüsser war Oberstzunftmeister Henman Fröwler von Erenfels, dessen Stifterschild mit demjenigen seiner Gattin Suselin von Hune-wiler noch heute an der Façade

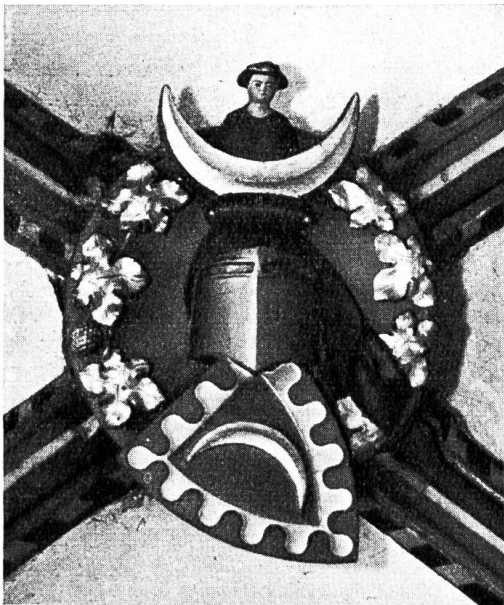


Fig. 5. Vollwappen des Domkustos Rudolf Fröwler, † 1380. Schlußstein der Fröwlerkapelle des Basler Münsters.



Fig. 6. Vollwappen Fröwler. XIV. Jahrhundert. Relief in der Halle des Kreuzganges des Basler Münsters.

der Barfüsserkirche prangt. Ohne Zweifel identisch mit dieser Oberstzunftmeisterin ist die 1407 genannte «Frau Fröwler», welche sich durch ihre Magd Thina, eine Begine, nackt geisseln liess. Beziehungen zur franziskanischen Welt mögen die Fröwler schon durch die Königin Agnes gehabt haben, die in der Rittergasse einen Hof besass, besonders aber durch Otto von Passau: 1362 Lesemeister, 1363 Kustos, 1385 Konventual zu Basel, zeigt er sich uns auch als Beichtvater des Hüglin von Schöneegg und als Organisator des Klosters Königsfelden.

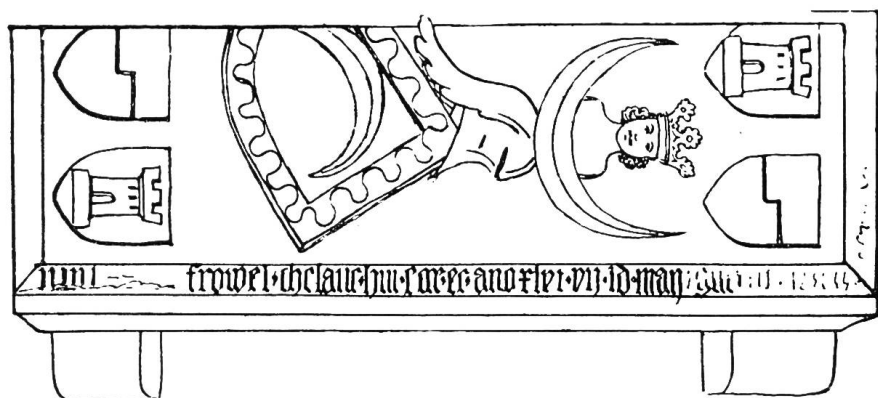
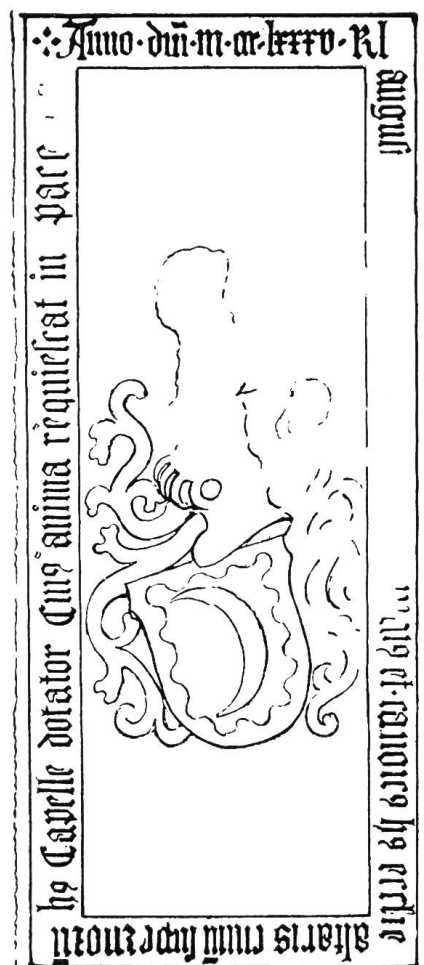
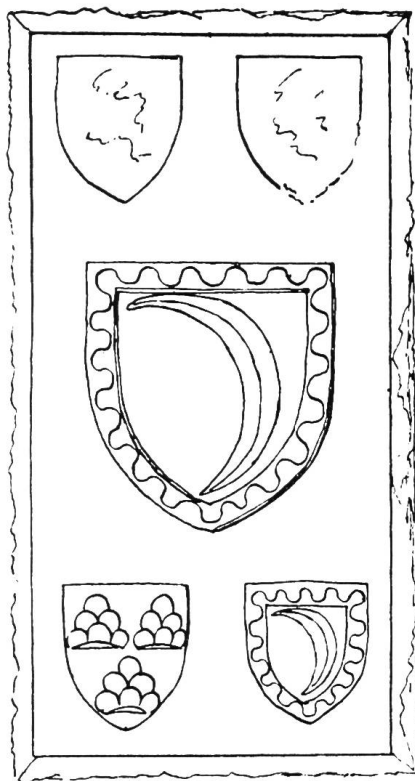
Als Wappen führten die Fröwler in blauem Feld einen gelben Halbmond und einen Schildrand in Wolkenschnitt von rot und weiss. Helmzier: der Halbmond liegend, darüber blauer weiblicher oder männlicher Rumpf, bald gekrönt, bald als Nonne, bald mit Schleier, in zahlreichen Varianten. In seinem im Basler Staatsarchiv befindlichen Wappenbuch gibt Conrad Schnitt das Wappen der Fröwler zwei Mal (Fig. 2 und 4), woraus man den Schluss ziehen könnte, dass, wie etwa

die Grafen von Tierstein, dieses Geschlecht durch verschiedene Helmzierden sich in seinen Zweigen unterschied. Nun haben wir aber im Tischgrab der Anna von Scharnachtal, gest. 1348, und in der Grabplatte des Domkustos Rudolf Fröwler, gest. 1380, also Schwester und Bruder des Heinrich Fröwler genannt Breitschädel (Tafel II) den Beweis dafür, dass das Führen der liegenden Mondsichel in der Helmzier keineswegs ein Privileg der Fröwler von Erenfels gewesen ist. Allerdings muss auch daran erinnert werden, dass Conrad Schnitt in den ersten Jahrzehnten des XVI. Jahrhunderts eine Fülle von Material vor sich hatte, das ihm erlaubte, Schlüsse zu ziehen, deren Gründe uns heute kaum mehr erkennbar sind (Fig. 7).

Ein sonderbares Nachleben bis auf den heutigen Tag war dem Wappen der Fröwler beschieden. Ulrich Bernhard Rutiner, aus dem alten St. Gallischen Stadtgeschlecht, ehelichte um 1474 Margarethe Eberler, die Witwe des letzten Fröwler; sein Sohn Michael erbte von seiner Mutter einen Teil des Fröwlerischen Besitzes und nahm anscheinend auch das Wappen des ausgestorbenen Geschlechtes an. So führen seit etwa 1520 die heutigen, 1819 in den Württembergischen Grafenstand erhobenen Reuttner von Weyl in blauem Feld einen goldenen Halbmond, der von einem roten Schildrand mit silbernem Feh umgeben ist. Helmzier (abweichend vom Fröwlerschen Wappen): ein aus goldenem Halbmond wachsender gepanzerter Ritter.

Grabdenkmäler der Fröwler sind heute in Basel keine mehr vorhanden. In der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts waren im Münster noch zwei Grabplatten und ein Tischgrab mit dem Fröwlerschen Wappen zu sehen, die in verdienstlicher Weise Emanuel Büchel durch Zeichnungen in ihrem Aussehen uns überliefert hat. Im folgenden sei versucht, diese drei Grabdenkmäler zu bestimmen (Tafel II):

1. Welches Grab ursprünglich die hier wiedergegebene erste Platte deckte, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, da der Schild mit den drei Sechsbirken, der mit demjenigen der von Winterberg (vgl. *Schweiz. Archiv f. Heraldik* 1928, S. 9 ff.) identisch ist, nicht bestimmt werden konnte. Vielleicht haben wir die Grabplatte des am 5. Juli 1343 verstorbenen Rudolf Fröwler von Waldshut vor uns. Er war vermählt mit Guta von Erolzwil, † 9. Mai 1346. Unter seinen Kindern finden wir die nachgenannten Domkustos Rudolf Fröwler, genannt Froidman, und Anna von Scharnachtal, geborene Fröwler.
2. Grabplatte des Rudolf Fröwler, Domherr und Kustos, † 1380 (die 5 am Ende der Jahreszahl gehört zum folgenden Wort « kalendas »). Rudolf Fröwler, Sohn des Rudolf Fröwler von Waldshut, ist eine in der Basler Geschichte des XIV. Jahrhunderts bekannte Persönlichkeit. Nach seinen Bologneser Studenten Jahren 1324-1332 finden wir ihn als Chorherrn des St. Thomasstiftes in Strassburg. Gleichzeitig ist er Chorherr von Lautenbach, aber auch Domherr zu Basel. Nach der Mitte des Jahrhunderts wird seine Rolle immer bedeutender. Seit 1361 ist er Domkustos, dann in grossen, über den Oberrhein hinausgreifenden Beziehungen, als Zehntenkollektor und Gesandter der römischen Kurie tätig. Bei der Bösen Fastnacht 1376 scheint er an den Umtrieben politischer Art beteiligt gewesen zu sein, die zum Krawalle führten, und auch über ihn ergeht daher die Strafe des dem Herzog Leopold von Oesterreich unterworfenen Rates. Am 9. August 1376, da Fröwler nach vollbrachtem



Grabsteine der Fröwler.

Im Münster zu Basel, nach Zeichnungen
von Emanuel Büchel.

1. Grabplatte vermutlich des Rudolf Fröwler von Waldshut († 1343).
2. Grabplatte des Rudolf Fröwler, Domherr und Kustos von Basel († 1380). (Das Datum ist nicht 1385, kal. aug., sondern 1380, 5. kal. aug.; als tot ist Fröwler am 8. August 1380 bezeichnet). Um 1450.
3. Tischgrab der Anna von Scharnachtal, geborenen Fröwler († 1348). Wappen Fröwler, von Scharnachtal und das ihrer Mutter Guta von Erolzwil.

Hochamt die Altarstufen herabstieg, liess ihn der Rat festnehmen ; vorsorglich sind die Portale des Münsters geschlossen, die Seile der Sturmglocken hinaufgezogen worden. Fröwler wird auf ewig aus der Stadt verbannt. Aber er kann nicht wagen, offen fortzugehen, da rings auf den Strassen seine österreichischen Feinde auf ihn lauern ; durch ein Latrinenloch in der Stadtmauer hinausgelassen, flieht der alte Mann mühsam abwegs durch Wälder und Berge. Sein Ziel ist Rom. Dort begegnen wir ihm im Jahre 1378 ; er sucht Papst Urban VI., dessen Partei er festgehalten, gegen Basel in Bewegung zu bringen. Am 9. Juli 1380 beraubt ihn Clemens VII. aller seiner Pfründen. Kurz darauf, wahrscheinlich am 28. Juli 1380, starb er und fand sein Grab dennoch in Basel inmitten der von ihm gestifteten Kapelle im Basler Münster. Was den Bau derselben betrifft, so muss derselbe 1343 noch nicht beendet gewesen sein, sonst wäre sein Vater, der am 5. Juli 1343 verstorbene Rudolf Fröwler von Waldshut, in der von seiner Familie gestifteten Kapelle und nicht in der Maria Magdalenenkapelle begraben worden. Im Grabe des alten Fröwler in der Maria Magdalenenkapelle fanden dann auch seine Frau Guta, † 1346, und seine Tochter Anna von Scharnachtal, † 1348, ihre letzte Ruhestätte. Was die Grabplatte des Domkustos Rudolf Fröwler bemerkbar macht, ist, dass sie ganz unmöglich 1380 entstanden sein kann. Der Spangenhelm und die Helmdecke weisen auf eine viel spätere Zeit hin. Es ist möglich, dass Konrad Fröwler, des Rats von Achburgen, Herr zu Muttenez, der 1457 das Basler Bürgerrecht aufgab, Schultheiss zu Rheinfelden wurde und 1472 als Obervogt auf Homberg starb, nach langen Jahrzehnten seinem fernen Vetter, als Stifter der Familienkapelle im Münster, diese Grabplatte erstellen liess. Wie anderswo herrschte auch in der Basler Domkirche ein sich äusserst fühlbar machender Gräberplatzmangel. Unaufhörlich wurden Grabstätten wieder geöffnet, um neue Verstorbene aufzunehmen¹⁾. Auch die Grablege des Domkustos Rudolf Fröwler ist diesem Oeffnen und Schliessen nicht entgangen, denn vor 1419 hat sie die Reste seines etwas bedenklichen Neffen, des Domherrn und Scholastikus Henman Fröwler, aufgenommen. Es ist denkbar, dass Ratsherr Konrad Fröwler in den 1450^{er} Jahren, als er sich anschickte, seine Vaterstadt auf alle Zeiten zu verlassen, diese Gruft in der Familienkapelle der Basler Domkirche mit einer Grabplatte schmücken und schliessen liess.

3. Tischgrab der Anna von Scharnachtal, geborene Fröwler, † 1348. Das Tischgrab der Anna von Scharnachtal, einer jüngern Schwester des Domkustos Rudolf Fröwler, zeigte ihr schönes Vollwappen nebst den Schilden ihres Gatten von Scharnachtal sowie demjenigen ihrer 1346 verstorbenen Mutter Guta Fröwler, geborene von Erolzwil.

¹⁾ In das Grab des nach 1332 verstorbenen Domherrn Otto Münch, Propst zu Lautenbach, wurde 1361 Domherr Johans Münch, Propst zu Saint Ursanne und Kirchherr in Glarus, gelegt. Als 1380 der Domherr Johann von Falkenstein starb, wurde er in das Grab des 1346 verstorbenen Domherrn Marquard von Wart, eines Sohnes des Königsmörders, bestattet. 1385 wurde diese Gruft wieder für die Gräfin Katharina von Tierstein, verwitwete Markgräfin von Hochberg, benützt. Domherr Heinrich von Oberkirch wurde 1487 im Grab des 1475 verstorbenen Domherrn Johann von Schellenberg beerdigt. Als nach 1517 der bejahrte Domkaplan Hans Itelklaus von Munderstadt verschied, wurde er im Grab des 1443 verstorbenen Domkaplans Johannes Eberlin bestattet. Als 1527 der Domkustos Johann Rudolf von Hallwil starb, wurde er im Grab des 1502 verstorbenen Dompropstes Hartmann von Hallwil beigesetzt.

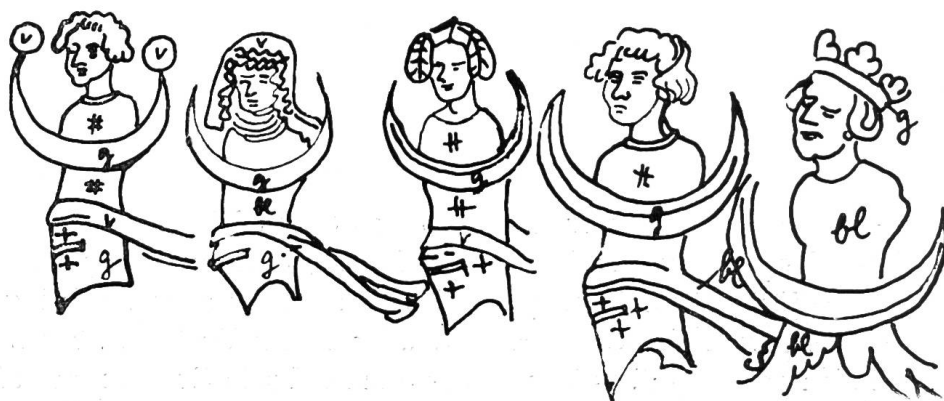


Fig. 7. Helmzierden der Fröwler nach dem Basler Armorial der Berliner Zeughausbibliothek. Die ersten vier aus dem XIV. Jht., die letzte wahrscheinlich nach der Grabplatte des Domherrn Rudolf.

Gehen wir zum Schluss zu den Siegeln der Fröwler über (Tafeln III und IV) :

1. Jakob Fröwler, des Rats von Achtburgern, hochstiftlicher Vitztum und Brotmeister, 1352.
2. Heinrich Fröwler, genannt Rüd, Herr zu Sternenberg, 1382.
3. Hartmann Fröwler von Erenfels, Schaffner zu Predigern, des Rats (erst zu Hausgenossen, dann von Achtburgern) und am Gericht 1354.
4. Hartmann Fröwler von Erenfels, genannt Taphart, 1332.
5. Hans Werner Fröwler, junior.
6. Jakob Fröwler, 27.VI.1356.
7. Jakob Fröwler, Burger von Basel, 19.IX.1356.
8. Heinrich Fröwler, des Rats von Achtburgern, 27.VI.1382.
9. Heinrich Fröwler, genannt Breitschädel, der elter, 20.VIII.1353.
10. Johann Fröwler, genannt von Hirzbach, Domherr und Scholaster, 27.VI.1382.
11. Hans Werner Fröwler, Burger von Basel, « der etzwenne ein Wirt waz der herberge ze Schulershus ze Basel », 19.IV.1379.
12. Johann Fröwler, genannt Hirzbach (vgl. Nr. 10).
13. Junker Hans Fröwler, des Rats und am Gericht, 1419 († 1427).
14. Heinrich Fröwler, genannt von Schinegke, Edelknecht, 1370.
15. Peter Fröwler, Propst zu St. Leonhard (1373-1388).
16. Henman Fröwler von Erenfels, des Rats und Oberstzunftmeister, 1410 auf zehn Jahre nach Thun verbannt, 1410.
17. Johann Werner Fröwler, am Gericht, 1373.
18. Jakob Fröwler, des Rats von Achtburgern (vgl. Nr. 1 und 7), 1356.
19. Peter Fröwler, Propst zu St. Leonhard (1373-1388), (vgl. Nr. 15).
20. Hartmann Fröwler von Erenfels, des Rats 13.. (vgl. Nr. 3).
21. Junker Konrad Fröwler, des Rats, Herr zu Muttenez, Schultheiss zu Rheinfelden und Obervogt auf Homberg, 1455.

Wappen des Domkaplans Heinrich Berwart und seiner Mutter Cylia Fröwler. (1351-1421).

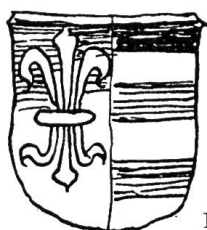
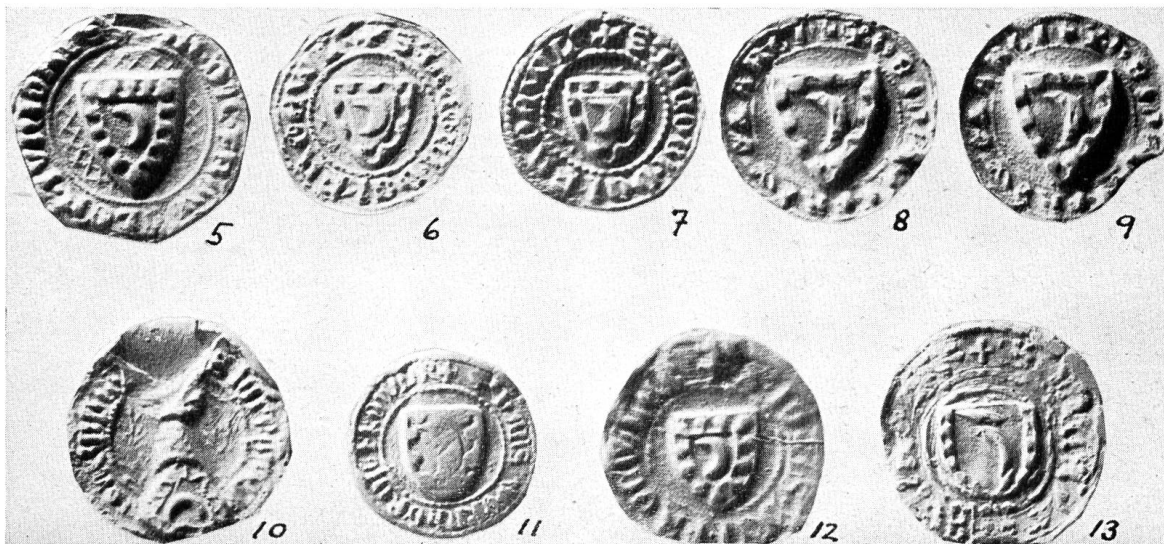


Fig. 8.



Wappen Fröwler ohne Schildrand. Gräberbuch des Basler Münsters.



Siegel der Fröwler I.

1. Jakob, 28.XI.1352. — 2. Heinrich gen. Rüd, 14.VII.1382. — 3. Hartmann von Erenfels, 15.XI.1354. — 4. Hartmann, 23.V.1332. — 5. Hans Werner, junior. — 6. Jakob, 27.VI. 1356. — 7. Jakob, Burger von Basel, 19.IX.1356. — 8. Heinrich, zu Rats von Achtburgern, 27.VI.1382. — 9. Heinrich, gen. Breitschädel, der elter, 20.VIII.1353. — 10. Johann, gen. von Hirzbach, Domherr und Scholaster, 27.VI.1382. — 11. Hans Werner, Burger von Basel, «der etzenne ein Wirt waz der herberge ze Schultershus ze Basel», 19.IV.1379. — 12. Johann, gen. Hirzbach. — 13. Junker Hans, des Rats und am Gericht, 1419 († 1427).



14



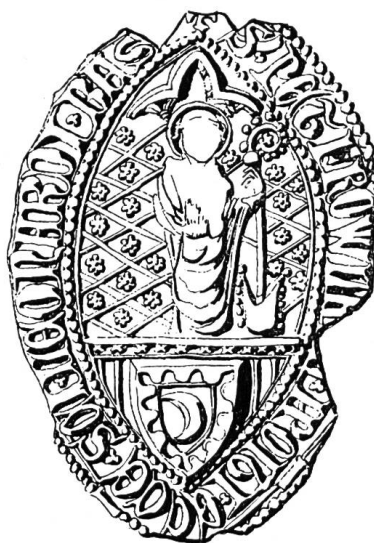
15



16



17



19



18



20



21

Siegel der Fröwler II.

14. Heinrich, gen. von Schinegke, Edelknecht, 23.XII.1370. — 15. Peter, Propst von St. Leonhard zu Basel. — 16. Henman, den man nempt Erenfels, 2.VIII.1410. — 17. Johann Werner, Burger von Basel, 1373. — 18. Jakob, Burger ze Basel, 3.VII.1356. — 19. Peter, Propst von St. Leonhard zu Basel. — 20. Hartmann, der Räten, 13... — 21. Conrad, 17.II.1455.